

Handreichung Diversität

1. Ziel und Anwendungsbereich

Diese Handreichung dient als Orientierungsrahmen für die systematische Berücksichtigung von Diversität in der Genese, Planung/Entwicklung, Umsetzung und Auswertung von Projekten mit unterschiedlichen thematischen Schwerpunkten. Sie richtet sich an alle Projektträger und Projektverantwortlichen.

Ziel ist es, Diversität als Qualitätsmerkmal von Projekten zu verankern und damit **Chancengerechtigkeit** als ein Aspekt der sozialen Nachhaltigkeit, zu fördern.

2. Grundverständnis von Diversität

Diversität bezeichnet die Vielfalt von Lebenslagen, Identitäten, Perspektiven und Erfahrungen innerhalb einer Gesellschaft. Dazu zählen u. a. Unterschiede in:

- Geschlecht und geschlechtlicher Identität,
- Alter und Lebensphase,
- sozialer Herkunft und Bildung,
- kultureller Prägung, Sprache und Religion und Weltanschauung
- Behinderung und chronischer Erkrankung, (Unterschiede in körperlichen und geistigen Fähigkeiten wie z.B. Behinderungen, chronische Erkrankungen und Neurodiversität)
- sexueller Orientierung,
- Aufenthaltsstatus (Migrationsgeschichte und Nationalität) und weiteren strukturellen Zuschreibungen.

Diversitätsorientierung bedeutet, diese Unterschiede bewusst zu berücksichtigen, strukturelle Benachteiligungen abzubauen und diskriminierungssensible Projektstrukturen zu schaffen.

3. Leitprinzipien einer diversitätsorientierten Projektgestaltung

3.1 Chancengerechtigkeit

Projekte sollen so gestaltet werden, dass unterschiedliche Ausgangsbedingungen berücksichtigt und gleichwertige Teilhabemöglichkeiten geschaffen werden.

3.2 Diskriminierungssensibilität

Mögliche Ausschlussmechanismen sind frühzeitig zu identifizieren und zu vermeiden. Dies betrifft sowohl formale Zugangsbedingungen als auch informelle Projektkulturen.

3.3 Reflexivität

Diversitätsorientierung erfordert die kontinuierliche Reflexion eigener Annahmen, Routinen und Machtverhältnisse innerhalb des Projekts.

3.4 Intersektionale Perspektive

Verschiedene Diversitätsdimensionen wirken häufig zusammen. Projektakteure sollen Mehrfachzugehörigkeiten und -diskriminierungen mitdenken.

Beispiel: Leitprinzipien einer diversitätsorientierten Projektgestaltung

Bei der Entwicklung eines städtischen Freizeitangebots wird gezielt darauf geachtet, dass Teilnehmende unterschiedliche Hintergründe, Fähigkeiten und Bedürfnisse haben. Materialien werden in leichter Sprache bereitgestellt, digitale Inhalte barrierearm gestaltet, und das Team reflektiert regelmäßig, ob alle Perspektiven angemessen berücksichtigt werden.

Übertragbarer Mehrwert: eine bewusste, diversitätsorientierte Grundhaltung verhindert Ausschlüsse und schafft faire Teilhabemöglichkeiten

4. Diversität in der Projektkonzeption

4.1 Bedarfs- und Kontextanalyse

Bereits in der Projektgenese sollen folgende Fragen berücksichtigt werden:

- Welche Personengruppen werden angesprochen, welche möglicherweise ausgeschlossen?
- Welche strukturellen Barrieren bestehen (z. B. Sprache, Mobilität, Kosten)?
- Welche lokalen Akteure verfügen über diversitätsspezifische Expertise und wie können diese in dem Analyseprozess eingebunden werden?

4.2 Projektziele und Zielgruppen

Unterschiedliche Zielgruppen sind differenziert zu betrachten. Pauschalisierungen sind zu vermeiden. Projektziele und Maßnahmen sollen:

- Vielfalt innerhalb von Zielgruppen anerkennen und berücksichtigen,
- realistische Zugangswege benennen,
- Diversitätsziele explizit formulieren, wo dies (inhaltlich) sinnvoll ist.

Beispiel: Diversität in der Projektkonzeption

Bei der Planung eines Kulturprojekts werden unterschiedliche Zielgruppen systematisch analysiert: Welche Gruppen könnten ausgeschlossen sein, welche Barrieren bestehen (Sprache, Mobilität, Kosten) und welche Expert:innen vor Ort können beratend unterstützen? Auf Basis dieser Analyse werden Maßnahmen entwickelt, die Vielfalt anerkennen und reale Zugangswege schaffen.

Übertragbarer Mehrwert: differenzierte Analyse und Planung erhöhen die Zugänglichkeit und Relevanz des Projekts für alle

5. Diversitätsorientierte Umsetzung

5.1 Zugänglichkeit und Barrierefreiheit

- Nutzung barrierearmer Räume und Formate
- Barrierearme digitale Räume
- Verständliche, mehrsprachige oder leicht zugängliche Kommunikation
- Berücksichtigung finanzieller, zeitlicher und digitaler Zugangsbedingungen

5.2 Personal, Rollen und Kompetenzen

- Sensibilisierung von Projektverantwortlichen für Diversitätsthemen
- Einbindung von Personen mit relevanter Fach- oder Erfahrungsexpertise
- Klare Zuständigkeiten für Diversitätsaspekte im Projekt

5.3 Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

- Diskriminierungssensible und inklusive Sprache (einfache Sprache)
- Repräsentative Bild- und Beispielauswahl

- Vermeidung stereotyper Darstellungen
- Verwendung von barrierearmen Onlineinhalten und Webseiten ([Barrierefreiheitsstärkungsgesetzes BFSG](#))

5.4 Veranstaltungen¹

- Barrierearmer Zugang und Ansprache
- Informationen sollen durch mindestens zwei Sinne wahrnehmbar sein (Sehen, Hören, Fühlen)
- Universelles Veranstaltungsdesign (Datum und Zeitraum, Ort und Räumlichkeit, Verpflegung, Kinderbetreuung)
- Kurze und einfache Aufbereitung der Informationen
- Ausreichende Pausen
- Feedback für Veranstaltungsdurchführung einholen

Beispiel: Diversitätsorientierte Umsetzung

Eine öffentliche Informationsveranstaltung wird barrierefrei durchgeführt: Räumlichkeiten sind für Menschen mit Behinderung zugänglich, Informationen werden visuell und auditiv vermittelt, Materialien sind leicht verständlich aufbereitet, Kinderbetreuung wird angeboten, eine kurze Pausen nach spätestens 1,5 Std ist eingeplant, für das Catering werden Allergien sowie Ernährungsweisen abgefragt und Teilnehmer:innen werden aktiv um Feedback zur Veranstaltung gebeten.

Übertragbarer Mehrwert: niedrigschwellige, inklusive Formate ermöglichen breite Teilhabe und erhöhen die Wirksamkeit

6. Methodenübersicht zur Berücksichtigung von Diversität (Auswahl)

Projektphase	Geeignete Methoden	Zielsetzung
Projektgenese	Diversitäts-Check, Kontextanalyse, Expert:inneninterviews	Identifikation von Barrieren und Bedarfen
Planung/Entwicklung	Zielgruppenmapping, partizipative Workshops	Differenzierte,

¹ Beispiele sind in dem Dokument der Uni Leipzig zu finden. Diese sind für eigene Veranstaltungen adaptierbar: https://www.uni-leipzig.de/fileadmin/u/CDF/Dokumente/230125_GSB_Uni_fuer_Aller_Broschu%CC%88re_DE_web.pdf

Projektphase	Geeignete Methoden	Zielsetzung
		multi-perspektivische Projektkonzeption
Umsetzung	Niedrigschwellige Formate, hybride Angebote	Erhöhung der Zugänglichkeit
Reflexion	Feedbackverfahren, qualitative Auswertung	Bewertung von Wirkungen und Ausschlüssen

Die Auswahl der Methoden sollte sich am Projektkontext, den Zielgruppen und den verfügbaren Ressourcen orientieren.

Beispiel: Methodenübersicht zur Berücksichtigung von Diversität

Bei der Umsetzung eines digitalen Lernprojekts wird zunächst ein Diversitäts-Check durchgeführt, anschließend Zielgruppenmapping und partizipative Workshops genutzt, um Inhalte und Formate an die Bedürfnisse verschiedener Gruppen anzupassen. Abschließend werden Feedbackverfahren eingesetzt, um Wirkungen und Ausschlüsse zu evaluieren.

Übertragbarer Mehrwert: methodische Vielfalt sichert eine systematische und praxisnahe Berücksichtigung von Diversität

7. Monitoring, Reflexion und Weiterentwicklung

7.1 Laufende Reflexion

Diversitätsaspekte sollten regelmäßig überprüft werden, u. a. hinsichtlich:

- Erreichbarkeit unterschiedlicher Gruppen,
- wahrgenommener Zugangsbarrieren,
- interner Arbeits- und Kommunikationskulturen.

7.2 Dokumentation und Lernen

Der Umgang und die Erfahrungen mit Diversität sind im gesamten Projektzeitraum zu dokumentieren und im halbjährlichen Monitoringbericht darzulegen.

7.3 Nachhaltige Verankerung

Wo möglich, sollten diversitätsorientierte Ansätze strukturell verankert und über einzelne Projekte hinaus weiterentwickelt werden.

Beispiel: Monitoring, Reflexion und Weiterentwicklung

In einem halbjährlichen Review wird geprüft, wer an den Angeboten teilnehmen konnte, welche Barrieren auftraten und welche Maßnahmen erfolgreich waren. Ergebnisse werden dokumentiert und fließen direkt in die Planung künftiger Projekte ein.

Übertragbarer Mehrwert: kontinuierliches Monitoring und Reflexion sichern nachhaltige Wirkung und stärken Diversitätsorientierung

8. Fazit

Die Berücksichtigung von Diversität ist kein Zusatz, sondern ein zentrales Qualitätsmerkmal wirksamer Projekte. Eine bewusste, reflektierte und strukturelle Auseinandersetzung mit Vielfalt trägt dazu bei, Projekte bedarfsgerechter, sozial gerechter und sozial nachhaltiger zu gestalten. Diese Handreichung bietet hierfür einen allgemein anwendbaren Orientierungsrahmen und wird kontinuierlich fortgeschrieben. Lassen Sie uns gerne reale Beispiele aus Ihrer Projektarbeit zukommen, um die hier genannten Beispiele zu ersetzen.

